

2013.FPI.000041

2 Grosse Allmend: Neubau von zwei Kunstrasenfeldern mit Remise und öffentlicher Toilettenanlage; Baukredit

Gemeinderatsantrag

1. Das Projekt Grosse Allmend: Neubau von zwei Kunstrasenfeldern sowie einer Remise mit öffentlicher Toilettenanlage ; Baukredit wird genehmigt. Vorbehalten bleiben Änderungen, die sich bei der Ausführung als notwendig erweisen.
 2. Für die Ausführung wird ein Kredit von Fr. 8 679 000.00 zu Lasten der Investitionsrechnung Stadtbauten Bern, Konto PB10-003, bewilligt.
 3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt.
- Bern, 18. September 2013

Rückweisungsantrag Luzius Theiler (GPB-DA)

Die beiden Vorlagen zur Grossen Allmend (Neubau von Kunstrasenfeldern, Umgestaltung) sind mit folgenden Auflagen zurückzuweisen:

1. Die beiden Kredite seien zusammenzurechnen und in einer Abstimmungsvorlage gemäss Art. 36 Bst.f GO zu unterbreiten;
2. Auf die durchgehende Umzäunung der Kunstrasenfelder sei zu verzichten;
3. Es sei auf diejenigen Aufwendungen im Bereich des Hysaplatzes zu verzichten, die vorwiegend den Bedürfnissen von Bernexpo dienen.

Begründung: Zu 1. „Inhaltlich sind die beiden Vorlagen eng miteinander verbunden: Die Realisierung der Kunstrasenfelder bedingt, dass der Hysaplatz zweckmässig umgestaltet wird“ (Vortrag Kunstrasenfelder S. 1 unten). Da die beiden Vorlagen in engem Zusammenhang stehen und nicht unabhängig voneinander realisiert werden können, müssen sie nach Rechtslehre und -praxis zwingend zusammengerechnet werden. Weiter gilt analog zur Vorlage Entsorgungshof, dass bei Inkrafttreten des vorliegenden Kreditbeschlusses die StaBe nicht mehr existieren und somit der Kredit nicht „zu Lasten der Investitionsrechnung Stadtbauten Bern“ abgerechnet werden kann. Damit gelten die normalen Finanzkompetenzen des Stadtrates.

Zu 2. Die Vorschriften zum Nutzungszonenplan Allmenden sprechen von „Ballfängern“. Die angebehrte „Umzäunung“ mit einem durchgehenden 5 bis 10 m hohen Gitterzaun mit abschliessbaren Zugängen entspricht keineswegs den erwähnten Vorschriften zum Nutzungszonenplan und widerspricht der Zweckbestimmung der Allmend als frei zugänglichem öffentlichem Raum. Für die sportliche Zweckbestimmung, im konkreten Fall den Amateurfussball, ist eine Umzäunung nicht notwendig, die benachbarten, ebenfalls zum Teil von Fussballvereinen genutzten Naturrasenfelder auf der Allmend, sind nicht umzäunt.

Zu 3. Im Bereich des Hysaplatzes sollen grosse Teile des Terrains mit „Schotterrassen“ so massiv befestigt werden, dass sie auch von 40-Tonnen-Transportfahrzeuge befahrbar werden. Abgesehen von den Eingriffen in das Landschaftsbild in der Schutzzone A hat die Bernexpo keinen Anspruch auf eine derartige Subventionierung ihrer Infrastruktur.

Rückweisungsantrag der Fraktion SVP

Die beiden Vorlagen zur Grossen Allmend (Neubau von Kunstrasenfeldern, Umgestaltung) werden an den Gemeinderat zurückgewiesen mit dem Auftrag, beide Geschäfte zusammengefasst dem Stadtrat vorzulegen.

Anträge der Fraktion SVP

2. Für die Ausführung wird ein Kredit von Fr. 8 679 000.00 von Fr. 8 613 000.00 zu Lasten der Investitionsrechnung Stadtbauten Bern, Konto PB10-003, bewilligt. (Kürzung des Kredits um 63'000 Franken)
2. Für die Ausführung wird ein Kredit von Fr. 8 679 000.00 von Fr. 8 579 000.00 zu Lasten der Investitionsrechnung Stadtbauten Bern, Konto PB10-003, bewilligt. (Kürzung des Kredits um 100'000 Franken)

Antrag der Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt (FSU)

4. (neu) Es ist sicherzustellen, dass die Kunstrasenfelder, soweit sie nicht von Sportvereinen genutzt werden, für die Öffentlichkeit frei zugänglich sind.

Diskussion siehe Traktandum 3

2013.GR.000066

3 Grosse Allmend: Teilweise Umgestaltung; Baukredit

Gemeinderatsantrag

1. Das Projekt „Allmenden: Teilweise Umgestaltung“ wird genehmigt. Vorbehalten bleiben Änderungen, die sich bei der Ausführung als notwendig erweisen.
2. Der Stadtrat bewilligt für die Realisierung einen Bruttokredit von Fr. 6 700 000.00 zu Lasten der Investitionsrechnung, Konto I5200152 (Kostenstelle 520100).
3. Er beschliesst, einen Beitrag von Fr. 4 000 000.00 zu Gunsten des Kontos I5200152 aus der Spezialfinanzierung Konto Nr. 1100/2280170 betreffend Planungsmehrwertabschöpfung zu entnehmen. Dieser Betrag ist zu Abschreibungszwecken zu verwenden.
4. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt.

Bern, 18. September 2013

Rückweisungsanträge Luzius Theiler (GPB-DA) und Fraktion SVP siehe Traktandum 2.

Eventualantrag Luzius Theiler (GPB-DA)

2. Der Stadtrat bewilligt für die Realisierung einen Bruttokredit ~~von Fr. 6 700 000.00~~ **von Fr. 5 700 000.00** zu Lasten der Investitionsrechnung, Konto I5200152 (Kostenstelle 520100).

Begründung: Der Realisierungskredit soll um 1 Mio. Franken zu Lasten der Infrastruktureinrichtungen für Bernexpo gekürzt werden.

Halua Pinto de Magalhães (SP), FSU-Referent: Heute Abend liegen uns zwei Geschäfte vor, welche in dieser Form, unabhängig voneinander, nicht realisiert werden könnten. Die beiden Geschäfte, der Neubau von zwei Kunstrasenfeldern und die Massnahmen der Umgebungsarbeiten, haben unterschiedliche Kostenträger, weshalb sie uns als zwei separate Geschäfte vorgelegt werden. In der FSU-Kommission haben wir uns mit dem StaBe-Geschäft auseinandergesetzt, welches die Realisierung von zwei Kunstrasenplätzen zum Ziel hat. Zuerst möchte ich auf die Ausgangslage eingehen, darauf basiert die Planung. Den politischen Rahmen für diese beiden Vorlagen setzt der Nutzungszonenplan, welcher das Ergebnis eines sehr langen Prozesses darstellt. David Stampfli, Sprecher der Kommission PVS, wird den Werdegang des Nutzungszonenplans noch etwas genauer umschreiben, ich beschränke mich auf das Wesentliche meines Teils. Der Nutzungszonenplan soll auf den beiden Allmenden eine möglichst breite Nutzung ermöglichen. Eine breit gefächerte Nutzung besteht bereits heute – und dabei

sollte man möglichst allen Aspekten gerecht werden. So sind die Allmenden – sowohl die grosse als auch die kleine – schon heute ein Ort, wo zum einen verschiedenste Vereine einen Platz finden, um ihren Sportarten im Freien nachzugehen. Zum anderen bilden die Allmenden die grösste freiliegende Grünfläche der Stadt Bern und als solches natürlich ein willkommenes Naherholungsgebiet. Schliesslich schlagen auch der Zirkus und Bernexpo ihre Zelte jährlich wieder dort auf. Wie aus dem Sport- und Bewegungskonzept und auch aus verschiedenen politischen Vorstössen hervorgeht, ist aus gesamtstädtischer Perspektive dringender Handlungsbedarf bei der Schaffung neuer Fussballplätze angezeigt. Deshalb sollen sowohl auf der Grossen als auch auf der Kleinen Allmend in zwei Etappen neue Sportplätze geschaffen werden. Konkret soll bezüglich meines Teils des Geschäfts in einer ersten Etappe in einer Ecke der Freifläche der grossen Allmend folgendes realisiert werden: Zwei Kunstrasenfelder mit Ballfang, eine dazugehörige Remise bzw. ein Geräteschuppen, in dem die Gerätschaft für den Unterhalt der Kunstrasenfelder untergebracht wird; darin inklusive werden öffentliche Toiletten geschaffen.

Die Bestellung des Sportamtes richtet sich nach den Bedürfnissen des Breitensports, weshalb die Wahl auf den Kunstrasen fiel. Dieser ist sehr intensiv bespielbar, so dass sich die Investitionskosten durch eine höhere Wirtschaftlichkeit lohnen. Der vorliegende Baukredit beträgt 8'679'000 Franken. Der Kunstrasen alleine schlägt mit rund 6'410'000 Franken zu Buche und liegt damit im Vergleich über den Kosten ähnlicher Objekte. Beim Bereinigen der standortbedingten Mehrkosten zeigt sich allerdings, dass sich die Kosten im richtigen Rahmen befinden. Die standortbedingten Mehrkosten ergeben sich zuerst durch das Herausreissen der alten Leitungen der Bernexpo – denn durch das Erstellen dieser Kunstrasenfelder muss der heutige Ausstellungsplatz der Bernexpo verschoben werden –, dann vor allem auch durch die leichte Hanglage in diesem Bereich der Freifläche, durch das vollständige Abtragen von Altlasten aus ökologischen Gründen sowie durch den höheren Ballfangzaun auf der Seite der Autobahn. Zusätzlich wurde zur Planung dieses Objektes ein Mobilitätskonzept erstellt. Darüber soll die sogenannte sportinduzierte Mobilität gesteuert werden: Sportlerinnen und Sportler sollen, wenn möglich, sportlich zum Sport gelangen. Dafür wurden die Mehrzweckhallen im Wankdorf miteinbezogen, wo man sich umziehen und duschen kann, da direkt vor Ort keine Garderoben errichtet werden. Der Zeitplan sieht vor, die Kunstrasenfelder im dritten Quartal des Jahres 2015 in Betrieb zu nehmen. Gleichzeitig werden die Umgebungsarbeiten – wie erwähnt – durch Stadtgrün durchgeführt. Näheres dazu hören Sie im Anschluss.

In der Kommission gab vor allem der durchgehende Ballfangzaun zu reden. Deshalb haben wir den vorliegenden FSU-Antrag einstimmig bei ein paar Enthaltungen zur Empfehlung vorgelegt. Damit soll die Durchlässigkeit dieser öffentlichen Anlagen im Sinne des Nutzungszoneplans ermöglicht werden. Schliesslich empfiehlt Ihnen die Kommission FSU den Baukredit mit einem Verhältnis von 8 Ja- zu 1 Nein-Stimme bei 2 Enthaltungen zur Genehmigung.

David Stampfli (SP), PVS-Referent: Der Sprecher der Kommission FSU hat den ersten Teil betreffend den Bau der Kunstrasenfelder erläutert. Ich werde Ihnen den zweiten Teil des Geschäfts, die Umgestaltung neben den Fussballfeldern, präsentieren. Die teilweise Umgestaltung der Grossen Allmend wird von Stadtgrün realisiert, weshalb dieses Geschäft in die Zuständigkeit der Kommission PVS fällt. Die Finanzierung läuft nicht wie bei den Fussballplätzen über die StaBe. Aus diesem Grund liegen zwei verschiedene Geschäfte vor. Ein Hinweis für jene, die meinen, dass es um die Kleine Allmend geht: Diese wird erst später behandelt; hier geht es um die erste Etappe betreffend die Grosse Allmend. Die Umgestaltung der Kleinen Allmend folgt erst ungefähr im Jahr 2017. Wie vom FSU-Sprecher angedeutet, wird bereits seit über 30 Jahren über die Nutzung der Allmenden gestritten und diskutiert. Ein Beispiel dafür ist der Vorstoss Käsermann aus dem Jahr 1981. Dieser forderte eine bessere Nutzung der Allmenden. Damals war ich noch nicht einmal auf der Welt. Auf den Allmenden kommen

viele verschiedene Bedürfnisse zusammen. Allen Ansprüchen gerecht zu werden, ist nicht ganz einfach. Mit der gefundenen Lösung sollen aber die Anliegen der Sportlerinnen und Sportler, der Spaziergänger und auch jener, die Ausstellungen durchführen, berücksichtigt werden. Am 17. Juni 2012 hat die Berner Stadtbevölkerung mit 75 Prozent „Ja“ zum Nutzungszonenplan Allmenden gesagt. Im vergangenen Mai hat der Stadtrat der Erhöhung des Projektierungskredits zugestimmt. Inzwischen liegt das Resultat der Planung vor und wir dürfen heute über den Baukredit befinden. Der Baukredit für die teilweise Umgestaltung der Grossen Allmend beträgt 6,7 Mio. Franken und umfasst folgendes Projekt: Der Standort der Bernexpo muss verschoben werden. Das ist nicht ganz einfach, sondern eine ziemlich grosse Sache: Das Terrain des Geländes muss eingeebnet werden. Zudem müssen Bäume gerodet und die nötigen Werkleitungen verlegt werden. Anschliessend wird mit dem sogenannten Hysaplatz, nordwestlich der neuen Kunstrassenplätze, ein Schotterrasen erstellt. Der Hysaplatz wird der zukünftige Standort der Bernexpo und weiterer Aussteller sein. Schliesslich werden neue Bäume gepflanzt und südwestlich, entlang des Hysaplatzes und der Kunstrassenfelder, entsteht ein bekiester Aufenthaltsbereich mit Sitzgelegenheiten. Neben den Kunstrassenfeldern entstehen Veloabstellplätze, damit man mit dem Velo und nicht mit dem Auto zum Fussballspielen fahren kann.

Wie sind die Kosten von 6,7 Mio. Franken zusammengesetzt? Den grössten Anteil machen mit 3,4 Mio. Franken die Umgebungsarbeiten aus. Dabei gilt es zu bedenken, dass das ganze Terrain eingeebnet werden muss. Ich habe mir von Stadtgrün sagen lassen, dass dadurch etwa 20 000 Kubikmeter Erde weggeschafft werden müssen. Hinzu kommen das Roden und das Neupflanzen der Bäume. Abschliessend müssen Gartenanlagen, Trasseebauten und eben der Hysaplatz erstellt werden. Die Werkleitungen kosten alleine 1.8 Mio. Franken. Dabei geht es um Leitungen für Strom, Licht, Wasser und Entsorgung. Diese Leitungen müssen unter dem Hysaplatz neu verlegt werden. Schliesslich kommen noch 1,4 Mio. Franken an Baunebenkosten hinzu. Darunter fallen Gebühren für Bewilligungen sowie Honorare für Landschaftsarchitekten und Ingenieure. Insgesamt ergibt sich ein Total von 6,7 Mio. Franken. 4 Mio. Franken dieser Summe werden über die Spezialfinanzierung betreffend die Planungsmehrwertabschöpfung finanziert und 2,7 Mio. Franken gehen zulasten der Investitionsrechnung. Stadtgrün sieht passend zur Örtlichkeit eine sportliche Planung vor. Die Arbeiten sollen bereits anfangs des nächsten Jahres vergeben werden. Im März sollen die ersten Rodungsarbeiten beginnen und der Baubeginn ist auf Mai 2014, im Anschluss an die BEA, angesetzt. Für den Ablauf muss die Bauphase unbedingt zwischen zwei BEA-Ausstellungen gelingen. Um diesen Zeitplan einhalten zu können, ist es wichtig, dass der Stadtrat den Baukredit noch in diesem Jahr bewilligt. Die Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) erachtet die teilweise Umgestaltung der Grossen Allmend und die Realisierung der Kunstrassenfelder als nötig. Der Hysaplatz wird zwingend für die Bernexpo/BEA und alle weiteren Ausstellungen benötigt. Die Kosten werden durch die aufwändigen Umgebungsarbeiten und durch die vielen Werkleitungen gerechtfertigt. Die Kommission PVS empfiehlt dem Stadtrat, den Baukredit für die teilweise Umgestaltung der Grossen Allmend mit 10 Ja- zu 1 Nein-Stimme zur Annahme. Abschliessend möchte ich eine Bemerkung zum Antrag Theiler machen. Der Ausstellungsplatz der Bernexpo wird nicht auf deren Wunsch verschoben, sondern weil die Stadt die Grosse Allmend umgestalten und zwei neue Fussballplätze erstellen will. Aus diesem Grund wäre es ziemlich merkwürdig, wenn die BEA für etwas bezahlen müsste, was sie gar nicht gefordert hat.

Einzelvotum zu Traktanden 2 und 3

Luzius Theiler (GPB-DA): Im Unterschied zum letzten Geschäft – diesbezüglich hatte ich hauptsächlich juristische Bedenken – geht es beim vorliegenden um die ständige Verkleine-

rung der Allmend. Damit setzen wir uns seit Jahren auseinander und versuchen uns dagegen zu wehren. Gegen dieses Geschäft sprechen also inhaltliche Bedenken. Zu den Kunstrasenfeldern: Es trifft zu, dass die Stimmbevölkerung den Kunstrasenfeldern im Rahmen des Nutzungszonenplans zugestimmt hat. Deshalb ist es Sache der juristischen Behörden, abzuklären, ob ein grün eingefärbter Plastikrasenteil auf einer Freifläche A erlaubt ist. Sollte dies erlaubt sein, sind allerdings der Stellenwert und der Nutzen einer solchen Freifläche sehr stark eingeschränkt. Damit würde dem Missbrauch solcher Freiflächen Tür und Tor geöffnet. Soweit zur juristischen Seite des Geschäfts. Zum Inhalt: Kunstrasen ist aus ökologischer Sicht ungünstig. Es wird viel Wasser gebraucht, weil die Wärme angezogen wird. Im Unterschied zum Naturrasen, der gut wärmeverträglich ist, braucht es Unmengen an Wasser, um den Unterhalt des Kunstrasens bei Hitze zu gewährleisten. Der Unterhalt ist überhaupt sehr aufwändig. Deshalb braucht es die sogenannte Remise, um alle Unterhaltsmaschinen unterzubringen. Übrigens mutet die Bezeichnung „Remise“ für ein Gebäude in der Grösse eines Einfamilienhauses doch etwas seltsam an. Kunstrasen sind aufwändig im Unterhalt und haben keine lange Lebensdauer. Dies sieht man bereits bei den zuerst erstellten Kunstrasen. Grundsätzlich halte ich einen Kunstrasen nicht für kompatibel mit einer Allmend, die eine öffentlich zugängliche Grünfläche sein muss. In der Abstimmungsbotschaft zum Nutzungszonenplan war im Zusammenhang mit den Kunstrasenfeldern von Ballfängern die Rede und nicht von einer Umzäunung. Demgegenüber sehen das Baugesuch und die Vorlage eine durchgehende Umzäunung mit abschliessbaren Türen vor. Die Kommission hat diesen Widerspruch ebenfalls bemerkt und auch einen Antrag gestellt, wobei der meinige noch etwas weiter geht. Es ist unabdingbar, dass die Kunstrasenfelder – wenn sie nicht speziell benutzt werden – frei zugänglich sind. Dies führt allerdings wieder zum Konflikt bezüglich des heiklen Umgangs mit dem Kunstrasen. Somit wären wir wieder bei der Frage angelangt, ob Kunstrasen auf eine Allmend gehören. Ich habe im Zusammenhang mit der Benutzung der Kunstrasenfelder eine konkrete Frage an den Gemeinderat: Welche Vereinbarung wurde punkto Benutzung mit dem BSC Young Boys getroffen? Es wurden einmal Aussagen gemacht, wonach der BSC Young Boys sehr befriedigt sei, weil er mehr Trainingsmöglichkeiten erhalte. Diesbezüglich stellt sich die Frage, ob die Kunstrasenfelder überhaupt für den Breitensport zur Verfügung stehen oder ob sie ein Ersatz für die beim Neubau des Wankdorf-Stadion aus kommerziellen Gründen liquidierten Trainingsplätze sind. Die Frage ist, welche Versprechungen – angesichts der stattgefundenen Verhandlungen – seitens der Stadt bezüglich der Nutzung abgegeben wurden. Auch seitens des Kommissionssprechers wurde so getan, als ob Bernexpo einen Rechtsanspruch darauf hat, dass die Stadt die Infrastruktur zur Verfügung stellt. Historisch betrachtet hat sich die Bernexpo immer mehr auf diesem Platz ausgedehnt und bei Ausstellungen immer mehr Zelte aufgestellt. Irgendwann erklärte die Bernexpo das heutige Gelände quasi als ihr eigen. In diesem Kontext macht sie den Anspruch geltend, dass die Stadt bei Wegfall des Geländes zu Ersatz bzw. zu Neuerstellung eines Platzes verpflichtet sei. Was für immerhin über 6 Mio. Franken neu erstellt wird, ist für die Bernexpo von bedeutend grösserem Wert als das, was sie bisher gehabt hat. Der offenbar von seitens der Bernexpo verlangte Schotterrasen ist nicht im öffentlichen Interesse, sondern entspricht allein den kommerziellen Anliegen der Bernexpo, hauptsächlich für die Baumaschinenmesse. Im Rahmen dieser Messe wird das Gelände mit sehr schweren Fahrzeugen befahren. Der sogenannte Schotterrasen und dessen Befahrbarkeit für 40-Tonnenfahrzeuge war eine der von der Bernexpo gestellten Bedingungen. Dieser Schotterrasen würde mit einer massiven Steinmischung und einer Tiefe von mindestens 50 Zentimetern entsprechend erstellt und kann nicht mehr auf natürliche Weise angepflanzt werden. Zudem wird er immer wieder durch die darauf parkierten, schweren Fahrzeuge zerstört. Diesbezüglich ist ein Widerspruch vorhanden. Früher hat man immer wieder davon gesprochen, dass eine begrünte Fläche entstehe. Das ist mit dem Schotterrasen nicht mehr möglich. Im Übrigen wird durch die Hintertüre einmal mehr

eine Subvention an die Bernexpo gegeben. Weil das Ausstellungswesen ein Unternehmen ist, müsste es mindestens einen Teil der Kosten übernehmen. Deshalb habe ich meinen doch für die Bernexpo milden, sogar humanen Antrag auf Kürzung um 1 Mio. Franken gestellt. Die Bernexpo müsste diese 1 Mio. Franken selber bezahlen, wenn sie den gewünschten Belag haben will. Ansonsten ist eine einfachere, umweltfreundlichere Gestaltung möglich. Zeit meines Lebens sind die Allmenden stetig kleiner geworden: Während den 1960er-Jahren nahm das Autobahndreieck mit allen Zufahrten einen guten Teil der Allmenden weg. Danach kam das Eisstadion hinzu, gefolgt von den Bauprojekten NAHA 1 und NAHA 2 von Bernexpo. Die Umgebung wurde immer mehr bepflanzt und es werden zudem zum Teil illegale Autoparkplätze erstellt. *(Die Vorsitzende bittet den Redner zum Schluss zu kommen)*. Als nächstes steht der Bau eines Autoparkplatzes auf der Kleinen Allmend – wiederum auf Kosten der Grünfläche – an. Dieser Entwicklung muss ein Riegel vorgeschoben werden. Deshalb beantrage ich nebst dem Grund, dass es die StaBe nicht mehr geben wird, dieses Geschäft abzulehnen.

Fraktionserklärungen zu Traktanden 2 und 3

Judith Renner-Bach (BDP) für die Fraktion BDP/CVP: Bei den Traktanden Nr. 2 und 3 geht es um zwei eigentlich zusammengehörende Kreditgeschäfte. Diesbezüglich kann die BDP/CVP-Fraktion Luzius Theiler und Erich Hess zustimmen. Das Prinzip der Einheit der Materie verlangt, dass Kredite, die sich gegenseitig bedingen, zusammenzurechnen sind. Die Argumentation des Gemeinderats, wonach es sich um unterschiedliche Zuständigkeiten handle, lässt sich unter dem StaBe-Regime vertreten. Trotzdem stellt sich die Frage, weshalb auch diese beiden Geschäfte noch vor Jahresende vorgelegt werden. Im neuen Jahr wären die Kredite in jedem Fall zusammenzurechnen. Die BDP/CVP-Fraktion war immer schon für die Umstrukturierung der Grossen Allmend. Der Bedarf an zusätzlichen, frei zugänglichen Kunstrasenfeldern ist seit Langem ausgewiesen. Wir lehnen deshalb die Rückweisungsanträge Theiler und Fraktion SVP ab. Weil uns die freie Zugänglichkeit wichtig ist, werden wir dem FSU-Antrag zustimmen. Die Kosten der Kunstrasenfelder sind nachvollziehbar, wenn auch leicht höher als bei vergleichbaren Sportplätzen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass Sonderleistungen wie die Altglasentsorgung und das Mobilitätskonzept zu Mehrkosten führen. Ebenfalls notwendig ist der hohe Ballfangzaun auf der Seite der Autobahn. Auch dieser kostet zusätzlich. Deshalb können wir keine Kreditkürzung – auch nicht in Varianten – unterstützen. Zur Umgestaltung des Hysapplatzes zugunsten von Bernexpo ist zu sagen, dass die Anzahl an Parkplätzen unverändert bleibt. Neu hinzu kommen teure, gedeckte Veloparkplätze, welche nicht primär Bernexpo dienen. Die BDP/CVP-Fraktion wird die beiden Kreditbeschlüsse – wie beantragt – genehmigen. Wir erwarten aber, dass die Umstrukturierung der Kleinen Allmend dem Stadtrat als ein Geschäft vorgelegt wird. Nach der Rückführung der StaBe wird sich die Zuständigkeit zwar immer noch auf die verschiedenen Direktionen aufteilen. Trotzdem muss sie innerhalb der Stadtverwaltung gebündelt werden. Dabei hat eine vorberatende Kommission die Federführung zu übernehmen.

Peter Ammann (GLP) für die Fraktion GLP: Die Grünliberalen stimmen beiden Geschäften zu. Auch dieses Geschäft wurde zumindest in der Kommission FSU – dies kann ich beurteilen – intensiv diskutiert. Wir haben der Verwaltung Fragen gestellt, welche weitestgehend beantwortet wurden. Diese Umgestaltung ist zwar relativ teuer. Will man aber die Neugestaltung an die Hand nehmen, so ist dies der Weg dazu. Die Kunstrasenfelder kann man in Frage stellen. Wenn man Sportflächen haben will, die intensiver genutzt werden können – und dieser Bedarf ist in der Stadt Bern stark vorhanden – ist dies mit der Nutzung von Naturrasen nur eingeschränkt möglich. Was die Umzäunung anbelangt, hat die Kommission – wie von Luzius Thei-

ler erwähnt – einen Ergänzungsantrag aufgenommen. Diesem werden wir zustimmen, damit die Flächen, wenn immer sie nicht von den Sportvereinen gebucht werden, frei zugänglich sind. Dass man auf der Seite der Autobahn einen hohen Zaun erstellt, scheint mir klar zu sein. Auch eine Umzäunung ist nicht von der Hand zu weisen. Diese macht in verschiedener Hinsicht Sinn, wenngleich sie nicht abgeschlossen sein muss. Die Kosten habe ich angesprochen; sie wurden in der Kommission dargelegt und sind aus unserer Sicht plausibel. Die Grünliberalen werden die diversen Kürzungsanträge nicht unterstützen. In diesem Sinn stimmen wir beiden Geschäften zu.

Die Sitzung wird um 19.00 Uhr unterbrochen.

Namens des Stadtrats

Die Vizepräsidentin: *Tania Espinoza Haller*

Die Protokollführerin: *Eva Schmid*

Präsenzliste der Sitzung 20.30 bis 22.30 Uhr

Vorsitzend

Präsident Rudolf Friedli

Anwesend

Katharina Altas	Isabelle Heer	Halua Pinto de Magalhães
Christa Ammann	Erich Hess	Judith Renner-Bach
Peter Ammann	Karin Hess-Meyer	Pascal Rub
Rania Bahnan Buechi	Daniel Imthurn	Kurt Ruegsegger
Mess Barry	Ueli Jaisli	Sandra Ryser
Sabine Baumgartner	Roland Jakob	Leena Schmitter
Lea Bill	Bettina Jans-Troxler	Martin Schneider
Manfred Blaser	Stefan Jordi	Hasim Sönmez
Yasemin Cevik	Dannie Jost	Lena Sorg
Rithy Chheng	Nadja Kehrli-Feldmann	David Stampfli
Nathalie D'Addezio	Philip Kohli	Michael Steiner
Dolores Dana	Fuat Köçer	Matthias Stürmer
Michael Daphinoff	Michael Köpfli	Bettina Stüssi
Bernhard Eicher	Marieke Kruit	Michael Sutter
Alexander Feuz	Lea Kusano	Luzius Theiler
Claudio Fischer	Annette Lehmann	Lilian Tobler
Benno Frauchiger	Daniela Lutz-Beck	Regula Tschanz
Jacqueline Gafner Wasem	Martin Mäder	Gisela Vollmer
Simon Glauser	Peter Marbet	Nicola von Greyerz
Thomas Götting	Lukas Meier	Manuel C. Widmer
Hans Ulrich Gränicher	Melanie Mettler	Patrick Wyss
Claude Grosjean	Christine Michel	Rolf Zbinden
Franziska Grossenbacher	Patrizia Mordini	Christoph Zimmerli
Lukas Gutzwiller	Esther Oester	

Entschuldigt

Cristina Anliker-Mansour	Kurt Hirsbrunner	Martin Krebs
Susanne Elsener	Mario Imhof	Stéphanie Penher
Tania Espinoza Haller	Daniel Klauser	

Vertretung Gemeinderat

Reto Nause SUE	Franziska Teuscher BSS	Ursula Wyss TVS
----------------	------------------------	-----------------

Entschuldigt

Alexander Tschäppät PRD	Alexandre Schmidt FPI
-------------------------	-----------------------

Ratssekretariat

Daniel Weber, Ratssekretär
Eva Schmid, Protokoll 17h
Barbara Waelti, Protokoll
20.30h

Franck Brönnimann, Stv. Rats-
weibel
Christine Gygax, Sekretariat

Stadtkanzlei

Christa Hostettler, Vizestadt-
schreiberin

- Die Traktanden 2 und 3 werden gemeinsam behandelt. -

2 Fortsetzung: Grosse Allmend: Neubau von zwei Kunstrasenfeldern mit Remise und öffentlicher Toilettenanlage; Baukredit

3 Fortsetzung: Grosse Allmend: Teilweise Umgestaltung; Baukredit

Fortsetzung: Fraktionserklärungen zu Traktanden 2 und 3

Sabine Baumgartner (GB) für die Fraktion GB/JA: Die vier neuen Spielfelder für den Breiten-sport auf der Allmend sind dringend nötig. Nehmen wir zum Beispiel die wachsende Anzahl an Frauenfussballteams in Bern: Zahlreichen fussballbegeisterten Frauen werden Steine in den Weg gelegt, weil es zu wenige Rasenplätze gibt. Dieser Mangel führt dazu, dass engagierte und motivierte Spielerinnen und auch Spieler aufgrund der langwierigen und enttäuschenden Suche nach Trainingsmöglichkeiten schliesslich entmutigt aufgeben. Unsere Fraktion begrüsst daher die Schaffung von zwei neuen Rasenplätzen, auch in Form von Kunstrasenfeldern, zuerst auf der Grossen Allmend und zu einem späteren Zeitpunkt auf der Kleinen Allmend. Eine etappierte Vorgehensweise, wie sie der Gemeinderat vorschlägt, macht Sinn, insbesondere wegen des Zeitdrucks, endlich genug Spielfelder zu erstellen. Die Berner Stimmbevölkerung, welche über die Vorlage bereits entschieden hat, sieht dies ebenso. Damit die Projekte nicht weiter hinausgezögert werden, lehnen wir die Rückweisungsanträge der SVP und von Luzius Theiler ab, ebenso die Kürzungsanträge der SVP. Wir haben immer betont, dass eine Gesamtsicht wichtig sei und dass die Grosse Allmend und die Kleine Allmend in einer gesamthaften Planung zusammengekommen werden müssen. Die verschiedenen Nutzungen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Obwohl der Zeitpunkt verfrüht ist, will ich ein paar Worte zur Kleinen Allmend verlieren: Wir haben uns immer schon gegen Parkplätze auf der Kleinen Allmend ausgesprochen und stören uns weiterhin an den Plänen des Gemeinderats, dort allwettertaugliche Parkfelder zu realisieren. Über diese Sache wird zu einem späteren Zeitpunkt noch zu diskutieren sein. Bei den beiden vorliegenden Projekten für die Grosse Allmend begrüssen wir die sinnvolle Installation einer Toilettenanlage, nicht zuletzt zum Schutz des nahegelegenen Wäldchens. Wir sprechen uns gegen die weitere Bebauung der Allmend aus: Die grösste Freifläche in Bern ist kostbar und muss geschützt werden. Mit dem vieldiskutierten Ballfangzaun können wir leben. Zentral ist für uns, dass der Platz rund um die Uhr öffentlich zugänglich ist. Weil der Antrag der FSU in diese Richtung zielt, stimmen wir dem zu. Am Projekt finden wir störend, dass hier eine Gelegenheit verpasst worden ist: Die Sportlerinnen und Sportler sollen die Garderoben in der Sporthalle Wankdorf benutzen. Diese Garderoben sind weit entfernt, die Distanz ist besonders für Mädchen problematisch. Es ist bedauerlich, dass man sich nicht um eine andere Lösung bemüht hat. Man hätte beispielsweise prüfen können, ob die Möglichkeit bestünde, Garderoben in den direkt angrenzenden Gebäuden unterzubringen.

Wir danken dem Gemeinderat für das erarbeitete Mobilitätskonzept. Wir begrüssen die verschiedenen Massnahmen unter dem Motto „Sportlich zum Sport“. Besonders erfreulich ist die geplante aktive Bewirtschaftung der bestehenden Parkplätze vor der Sporthalle Wankdorf mittels Gebührenerhebung. Auch das Massnahmenpaket des Sportamts gegenüber den Vereinen ist zu begrüssen. Besonders erfreut sind wir über die geplanten Veloabstellplätze.

Zum Schluss halten wir Folgendes fest: Die deutliche Ausrichtung der Projektpläne auf die Bedürfnisse der BEA wirft bei uns Fragen auf. Im Vortrag gibt der Gemeinderat unumwunden

zu, dass die Interessen der BEA in vielen Belangen ausschlaggebend seien. Wir denken, dies müsse auch in finanzieller Hinsicht Konsequenzen zeigen, indem die BEA sich an den Kosten für die Hysaplatzgestaltung beteiligt. In diesem Sinne bringen wir dem Eventualantrag von Luzius Theiler zu Traktandum 3 Sympathie entgegen.

Stefan Jordi (SP) für die SP-Fraktion: Das Geschäft mit den Allmenden ist uns schon lange bekannt. Dieses Geschäft hat im Vergleich zu einem Fussballspiel eine Spielvorbereitung von mehr als 30 Jahren Dauer beansprucht. Jetzt befinden wir uns in der ersten Halbzeit, bei der es um die Realisierung jener Abmachungen geht, die wir mit dem Stimmvolk getroffen haben. Bei der Kleinen Allmend sind wir in der zweiten Halbzeit und vielleicht gibt es einmal ein befriedigendes Schlussresultat. Für die SP ist bei der Diskussion um die Allmenden der Erhalt der Freifläche auf der Grossen Allmend einer der wichtigsten Punkte, dazu kommen die Behebung des Mangels an Rasenspielfeldern im Nordquartier und die quartierverträgliche Gestaltung des Verkehrs, schliesslich sollen auch die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer befriedigt werden. Nach langen Diskussionen stellen die Kunstrasenfelder auf der Grossen Allmend einen politischen Kompromiss dar, der im Rahmen der Beratungen an den Runden Tischen zustande gekommen ist. Ursprünglich war vorgesehen, auf der Kleinen Allmend bis zu sechs Spielfelder inklusive zwei Kunstrasenfelder anzulegen. Der Stadtrat wünschte, dass geprüft werde, ob diese auf der Grossen Allmend erstellt werden könnten. Insofern ist es unsere Schuld, dass diese Felder jetzt auf der Grossen Allmend entstehen. Im Rahmen der Diskussionsrunden wurden zahlreiche Varianten erwogen. Die SP-Fraktion wird diese Kröte schlucken müssen. Beim Politisieren muss man manchmal Kompromisse eingehen. Die beiden Kunstrasenfelder auf der Grossen Allmend stellen eine solche Kompromisslösung dar. Uns ist das Mobilitätskonzept sehr wichtig. Ich nehme explizit nicht Stellung zu den Parkplätzen, denn dies ist eine weiterführende Diskussion. In dieser Frage sind wir sicher noch nicht am Ende der Diskussion. Dazu weise ich beispielsweise auf die Parkplätze auf der vorderen Allmend hin, die den nun vorliegenden Plänen nicht entsprechen. Dies ist noch nicht ausdiskutiert.

Zum Nutzungskonzept: Wie im Vortrag des Gemeinderats steht, können die Kunstrasenfelder intensiv genutzt werden. Es ist wichtig, dass sie wirklich dem Breitensport zugutekommen. Wie wir gehört haben, erlebt der Frauenfussball in der Stadt Bern einen Boom. Wichtig ist auch, dass die Schulen und nachgelagert auch die Vereine diese Spielfelder nutzen können. Wenn wir die BEA in Bern behalten wollen, soll sie die vorhandenen Infrastrukturen auch benutzen können. Ich erinnere daran, dass die BEA laut dem alten Vertrag 180'000 Franken Miete bezahlt hat, immerhin bezahlt sie für die Nutzung der Flächen. Bei den Neuverhandlungen mit der BEA kann diskutiert werden, ob sie allenfalls mehr dafür zahlen wird, wobei ich diesbezüglich ein bisschen skeptisch bin. Wir lehnen alle Anträge ab, mit Ausnahme des Antrags der FSU. In den Unterlagen zur Nutzungszonenplanung 2011 ist eingezeichnet, welche Geschäfte schon vor zwei Jahren bestanden: Es gibt einen Projektperimeter StaBe und einen Projektperimeter Stadtgrün Bern. Man hat also damals schon gewusst, dass es zwei Geschäfte geben wird, die Transparenz war gewährleistet. Es macht keinen Sinn, die Geschäfte jetzt zurückzuweisen. Die Projekte werden von zwei unterschiedlichen Rechtsträgern realisiert. Zur Diskussion über die Zäune, die zu einem Problem hochstilisiert werden: Auf der Autobahnseite braucht es aufgrund bestehender Vorschriften bestimmte Zäune, aber auch auf der anderen Seite sind Zäune nötig. Ich hoffe, dass Stadtgrün Bern die Höhe der Zäune mit Augenmass anlegen wird. Ein Kommentar zu den von der Fraktion GB/JA! angesprochenen Garderoben: Ihre damalige Argumentation für die Rückweisung der Garderoben bei den Fussballplätzen auf der Kleinen Allmend bestand darin, dass sie den Weg in die Wankdorfhalle für zu weit erachtete. Nun sind die Garderoben näher gelegen, der Weg dahin ist also nicht mehr so weit. Man hat versucht, einen Kompromiss zu erreichen. Die Rasenspielfelder müssen eben ir-

gendwo untergebracht werden. Wir haben schon bei der Volksabstimmung gewusst, was auf uns zukommt. Schon damals wurde angekündigt, dass auf dem Hysaplatz ein Schotterrasen angelegt werden soll. Dieses Geschäft ist in keiner Weise mit irgendwelchen Überraschungen gespickt. Seit zwei Jahren ist absolut klar, was auf der Grossen Allmend geschehen soll. Ob es auf der Kleinen Allmend wirklich eine solch grosse Anzahl an Parkplätzen braucht, darüber wird noch zu diskutieren sein. Wir müssen auf der Grossen Allmend, zum Wohl des Breiten-sports, endlich Nägel mit Köpfen machen.

Michael Steiner (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Wir sprechen über Fussball und über Geld, viel Geld. Über das erste Thema spreche ich sehr gerne, das zweite Thema ist mir weniger angenehm um es attraktiv zu gestalten, stelle ich hier ein paar Rechnungen an: Ein Fussball-feld misst rund 106 Meter mal 70 Meter, das ergibt 7'500 m², mal zwei ergibt rund 15'000 m², das heisst 1,5 Hektare. Bei Kosten von 15 Mio. Franken geht die Sache rechnerisch gut auf: Pro Quadratmeter Kunstrasenfläche sind es 1'000 Franken. Das ist ungefähr halb so viel, wie ein Quadratmeter Autobahn kostet – wobei man auf der Autobahn nicht Fussball spielen kann. Die Frage lautet, ob wir so viel Geld ausgeben wollen. Die Fraktion GFL/EVP spricht sich für diese Ausgaben zugunsten des Sports aus. Wir sagen ja zum Damen- und Herrenfussball. Wir geben dieses Geld aus, damit auch junge Menschen Sport treiben können. Vielleicht gelingt es YB, Nachwuchs zu generieren, damit sie wieder an die Spitze gelangen. Zu den An-trägen: Wir räumen ein, dass die Dinge mit zwei Krediten und zwei Direktionen unglücklich gelaufen sind. Aber der Zeitpunkt ist reichlich spät, um das Geschäft zurückzuweisen. Der Gemeinderat hat lediglich seinen Spielraum ausgeschöpft. Eine Rückweisung kommt einer juristischen Zwängerei gleich. Es ist nicht an uns, diese Dinge zu klären. Auf die Kürzungsan-träge der SVP gehe ich nicht weiter ein: Man weiss nicht, was Sie genau kürzen wollen. Es geht eher um Kürzungen um des Kürzens willen. Dem Antrag der FSU stimmen wir zu. Der Verbrauch von Grünflächen ist auch uns ein Dorn im Auge – um einen Ausdruck von Erich Hess zu benutzen. Aber es gibt geeignetere Orte zum Erhalt von Grünflächen. Zur BEA hat Stefan Jordi sich bereits geäussert. Wahrscheinlich wollen wir die BEA in Bern behalten, also müssen wir auch gewisse Infrastrukturen bereitstellen. Es handelt sich um einen Kompromiss, am Ende profitieren wir alle von der BEA. Wir werden beiden Krediten zustimmen.

Bernhard Eicher (FDP) für die FDP-Fraktion: Vorab eine Bemerkung zum Votum von Sabine Baumgartner: Sie haben vom Frauenfussball gesprochen, dagegen ist einzuwenden, dass auch Männer sich fussballerisch betätigen. Unsere Fraktion sieht diese Vorlagen mit kriti-schem Blick, die ganze Geschichte scheint uns demokratiepolitisch relativ fragwürdig aufge-zogen zu sein. Wir haben einen Kredit für Kunstrasenfelder über 8,7 Mio. Franken. Wenn die-se Ausgaben 27 Tage später anstünden, wäre dazu ein Volksentscheid notwendig, zum jetzi-gen Zeitpunkt läuft der Kredit noch über die StaBe. Dazu kommt, dass der bereits über die Stadt laufende Kredit zufälligerweise 6,7 Mio. Franken beträgt, bei 7 Mio. Franken müsste auch dieser Kredit der Stimmbevölkerung vorgelegt werden. Die Trennung der beiden Kredite stützt sich auf Gedanken rein formaler Art, sachlich weisen die Geschäfte einen sehr nahen Zusammenhang auf. Trotzdem ist die FDP-Fraktion bereit, die bittere Pille zu schlucken. Weil eine Volksabstimmung zu dieser Thematik, mitsamt den Kunstrasenfeldern, stattgefunden hat, erscheint es halbwegs legitim, die Sache durchzuwinken, zumal sich die Bevölkerung dazu bereits geäussert hat. Es darf aber nicht sein, dass man Kredite künftig vom Betrag her an-passt, um eine Volksabstimmung zu vermeiden. Weil wir finden, die Erstellung der beiden Kunstrasenfelder sollte nicht weiter verzögert werden, lehnen wir die Rückweisungsanträge ab und stimmen beiden Krediten zu.

Erich Hess (SVP) für die SVP-Fraktion: Grundsätzlich ist die SVP für die neuen Spielfelder. Bei diesem Geschäft zeigt sich jedoch, dass der linke Gemeinderat die Berner Bevölkerung einmal mehr zu linken versucht. Er tut dies, indem er diese Kredite noch vor dem Jahresende über die Bühne bringen will, damit er sie ohne Abstimmung am Volk vorbeischnuggeln kann. Für uns steht fest, dass die beiden Geschäfte zusammengehören. Sie sind gegenseitig voneinander abhängig. Das eine Geschäft läuft nicht ohne das andere, deswegen müssen sie zwingend zusammengelegt werden. Deswegen stimmt unsere Fraktion dem Punkt 1 des Rückweisungsantrags von Luzius Theiler zu, weil er in die selbe Richtung geht wie unsere Forderungen: Das Geschäft soll an den Gemeinderat zurückgewiesen werden, damit er es in eine einzige und einheitliche Vorlage umwandelt. Den Beweis liefert auch die aktuelle Debatte, die wir hier im Stadtrat führen, zumal die beiden Geschäfte zusammen behandelt werden. Da soll mir niemand sagen, die Geschäfte würden nicht zusammengehören. Ab Januar 2014 würde sich sowieso jede Diskussion darüber, ob diese Geschäfte zusammengehören, erübrigen.

Zu unseren Kürzungsanträgen: Wir sehen nicht ein, wieso man für das Fahrzeug zur Rasenpflege mehrere Werkzeuge braucht, das heisst pro Sportplatz je ein eigenes Set an Zubehör, das zur Pflege der Kunstrasenfelder benutzt wird. Man kann verschiedene Aufsätze am Fahrzeug anbringen: Einen Schneepflug für den Winter und eine Bürste, die vor allem im Sommer zum Einsatz kommt. Da die beiden Sportplätze nah beieinander liegen, ist ein Transport der Werkzeuge von Sportplatz zu Sportplatz möglich. Beide Plätze können mit einem Fahrzeug und mit dem gleichen Aufsatz bedient werden. Die Argumentation der Regierung, es brauche zwei Zubehörsätze, geht nicht auf. Wenn der erste Satz Bürsten abgenutzt ist, kann die Bürste ersetzt werden, es braucht kein ganzes neues Set. Weil es unsinnig ist, zwei Sets für die gleiche Arbeit zu besitzen, kann der Kredit um 63'000 Franken gekürzt werden. Weitere 100'000 Franken wollen wir beim geplanten Bau einer Remise, der dazu dient, den zusätzlichen Schneepflug und Bürstensatz zu lagern, einsparen. Die Person, die diese Arbeit ausführen wird, beginnt ihren Arbeitstag auf einem Sportplatz und kehrt bei Arbeitsende wieder dahin zurück. Es braucht nicht zwei Garagen, um das Rasenfahrzeug unterzustellen. Die Einsparung bei diesem Gebäude ist ökonomisch sinnvoll. Bitte stimmen Sie unseren Anträgen zu. Wir sind nicht grundsätzlich gegen die Kunstrasenfelder. Wir haben jedoch grosse Vorbehalte gegenüber der Art, wie uns der Gemeinderat diese Kredite vorlegt.

Einzelvotum

Rolf Zbinden (PdA): Der Gemeinderat macht es einem ja wirklich nicht einfach, wenn es um unsere Allmenden geht. Er argumentiert mit der Einheit der Materie, um im nächsten Augenblick die ganze Sache zu portionieren. Dieses Spiel um Identität oder Nichtidentität hat mittlerweile philosophische Dimensionen erreicht. Da erstaunt es nicht, dass dabei die Übersicht verlorengeht. Und da muss ich Sie fragen: Wem nützt dieses Verwirrspiel?

Die PdA unterstützte bisher jede Vorlage, die den Bedürfnissen des Breitensports nach ausreichenden Spielfeldern entsprach. Einfach machte es uns der Gemeinderat jedoch noch nie, wenn es um die Allmenden ging. Der Grund ist benennbar: Bei jeder Vorlage versuchte der Gemeinderat, im Windschatten der Spielfelder ganz andere Sachen an uns vorbeizumogeln: Seien es zusätzliche Parkplätze oder – wie im aktuellen Fall – die klammheimliche Ausweitung des Messe-Geländes. Ein solches Vorgehen erscheint uns äusserst fragwürdig – und das nicht nur wegen der eingeschleusten Konterbande, sondern aus Gründen der politischen Transparenz und Redlichkeit. Das Verschleierungsspiel setzt sich auf einer tieferen Ebene fort: Da wird von einem „Ballfangzaun“ gesprochen, der sich unter der Hand in eine abschliessbaren Käfig verwandelt. Für uns ist dies nicht in erster Linie eine Frage der Farbgebung, sondern eine Frage der Zugänglichkeit, denn immerhin haben wir es hier mit den Überresten un-

serer offenen Allmenden zu tun. Über den harmlosen Begriff des Schotterrasens brauchen wir nicht zu streiten, denn die Bedürfnisse von Bern Expo sind klar und um diese geht es ja schliesslich. Zusätzliche Spielfelder für den Breitensport sind eine, die Ausweitung des Messegeländes hingegen eine ganz andere Sache. So schwer dürfte das nicht zu verstehen sein. Wir sehen nicht ein, welches logische Bedingungsverhältnis sich zwischen den beiden Projekten aufdrängen soll. Die Mogelpackung des Gemeinderats müssen wir deshalb ablehnen. Wir unterstützen den Rückweisungsantrag von Luzius Theiler: Erstens wird uns dieser Antrag ermöglichen, vollumfänglich die Interessen des Breitensports wahrzunehmen. Zweitens schiebt er den heimlichen Expansionsgelüsten von Bern Expo zu Lasten der Grossen Allmend einen Riegel vor. Drittens dürfte dies den Gemeinderat ermuntern, in seinen Vorlagen auf eine allzu undurchsichtige Dialektik zu verzichten, im Interesse der politischen Transparenz.

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Sie haben sich mehrheitlich hinter die Vorlage des Gemeinderats gestellt, was mich sehr freut. Ich denke, es ist ein schönes Zeichen, wenn wir heute Abend beim Sport einen Schritt nach vorn machen. Das Thema Sport ist für die Stadt sehr wichtig und es wäre zu begrüßen, wenn wir die Kunstrasenfelder auf der Allmend endlich umsetzen können. Bei dieser Vorlage geht es primär darum, den Entscheid der Volksabstimmung vom 17. Juni 2012 zur Nutzungszonenplanung Allmend zu konkretisieren. Ich kann die kritischen Stimmen, die meinten, wir wollten da etwas an einer Volksabstimmung vorbeischnuggeln, beruhigen: Darum geht es nicht. Ich finde es wichtig, dass die Bevölkerung zu den verschiedenen Vorlagen befragt wird. Eine erneute Abstimmung zu den Allmenden käme jedoch einer Doppelspurigkeit gleich, die Stimmbevölkerung hat darüber im Jahr 2012 entschieden und erwartet nun, dass wir endlich vorwärts machen. Wenn Sie heute zustimmen, können die Kunstrasenfelder laut Planung bis im Herbst 2015 realisiert werden. Wenn Sie das Geschäft zurückweisen, müsste erneut eine Volksabstimmung durchgeführt werden, die Kunstrasenfelder könnten so frühestens 2017 realisiert werden. Ein anderes Argument lautete, die Rückweisung müsse unterstützt werden, weil diese Vorlage in zwei Geschäfte aufgeteilt wurde. Dagegen ist einzuwenden, dass der Gemeinderat im Vortrag deutlich auf die Verknüpfung der beiden Geschäfte hinweist. Bei der heutigen Debatte fallen die Geschäfte unter die Zuständigkeiten unterschiedlicher Stellen, nämlich StaBe oder Tiefbau und Stadtgrün. Wenn Sie die beiden Geschäfte zusammenführen wollen, brauchen Sie die Vorlage nicht zurückzuweisen. Der Stadtrat könnte heute beschliessen, dass er die beiden Geschäfte zusammenfügen will, um sie als Gesamtes dem Stimmvolk vorzulegen. Ich glaube allerdings nicht, dass eine erneute Volksabstimmung viel brächte. Zu den Kostenschätzungen: Dass es sich hierbei um ein teures Geschäft handelt, ist richtig. Wenigstens kann man sagen, die Kostenschätzung vom November 2011 entspreche in der Grössenordnung dem Kostenvoranschlag, den wir Ihnen heute vorlegen. Eine andere Frage, die Sie beschäftigt, lautet, warum die Ballfangzäune auf allen Seiten angebracht werden müssen und wieso diese Installationen grösser ausfallen, als man sie sich unter dem Begriff „Ballfang“ eigentlich vorstellt. Da das Kunstrasenfeld in der Nähe der Autobahn liegt, wäre die Stadt Bern zuständig für Haftungsfragen und damit also verantwortlich, wenn Bälle auf die Autobahn fliegen und es dadurch zu einem Unfall käme. Allein wegen dieser Haftungsfrage ist es unabdingbar, einen hohen Ballfangzaun zu installieren. Es gibt noch einen anderen Grund: Wie es Ihrem Wunsch entspricht, soll die Allmend weiterhin öffentlich zugänglich bleiben. Für diejenigen Personen, die dort spazieren gehen, ist es praktisch, wenn sie vor herumfliegenden Bällen geschützt sind. Es geht also auch um die Sicherheit des breiten Publikums auf der Allmend. Der Grund, warum es rund um das Kunstrasenfeld einen Ballfangzaun braucht, liegt darin, dass vor allem der Nachwuchs die Felder auch quer bespielt, es würde also nichts bringen, nur die Längsseiten des Spielfeldes mit Zäunen auszustatten. Zur Frage von Luzius Theiler, ob irgendwelche Abmachungen mit YB bestünden: Nein, es bestehen keine Abmachungen mit YB. Wir bauen die Kunstrasenfel-

der insbesondere für die Vereine und Teams, die bereits auf der Allmend spielen. Im Vergleich zu normalen Rasenfeldern weisen Kunstrasenfelder den Vorteil auf, dass sie tagsüber nicht ruhen müssen, damit der Rasen sich erholen kann, um abends wieder bespielbar zu sein. Es ist möglich, dass die erste Mannschaft von YB tagsüber auf diesen Feldern spielen kann, wenn sie niemand beansprucht. Auch Schulen können auf diesen Feldern spielen. Zum Bedauern über den Verlust von Naturflächen: Ich kann dies nachvollziehen, aber ehrlicherweise ist zu sagen, dass ein Fussballrasen keinen hohen biologischen Wert aufweist. Als Biologin bin ich der Meinung, dass der Mehrwert eines Kunstrasenfeldes, welches sehr intensiv bespielt werden kann, den Verlust an natürlichem Rasen rechtfertigt. Erich Hess hat sich intensiv mit dem Fahrzeug und dem Zubehör für die Rasenpflege auseinandergesetzt. Es ist nur ein Fahrzeug für drei Kunstrasenstandorte geplant. Den Vorschlag, dass das Fahrzeug mit dem montierten Schneepflug oder den Bürsten jeweils auf der Strasse von einem Feld zum anderen wechseln soll, finde ich nicht zielführend. Es empfiehlt sich, zwei Sets an Zubehör an zwei Standorten zu deponieren, die entsprechenden Mittel sind gut investiert. Die Bürsten werden ziemlich stark abgenutzt, und wenn man damit auch noch auf der Strasse herumfährt, ist zu befürchten, dass sie allzu schnell wieder ersetzt werden müssen. Die vorgeschlagene Lösung mit einem Fahrzeug und zwei Sets ist gerechtfertigt. Ich freue mich, wenn Sie dem Kredit zustimmen. Es ist wichtig, dass wir einen Schritt weiterkommen, im Sinne des Breitensports.

Direktorin TVS *Ursula Wyss*: Ich konzentriere mich in meinem Votum auf die Umgestaltung des Hysapplatzes, die einen Bestandteil des Gesamtprojektes darstellt: Ohne die Umgestaltung respektive eine Verschiebung des Platzes können die Kunstrasenfelder nicht umgesetzt werden. Auf den im Antrag von Luzius Theiler enthaltenen Vorwurf erwidere ich, dass die Bern Expo keinerlei Rechtsanspruch auf diesen Platz hat, jedoch als Mieterin dieses Platzes figuriert. Als Mieterin hat sie ein Anrecht auf ein funktionsfähiges Mietobjekt – dies gilt auch für alle anderen Veranstaltungsorganisationen wie das Zelt oder die Zirkusse, die dort gastieren. Die Bern Expo bezahlt jährlich 180'000 Franken Miete und hat einen Anspruch auf ein funktionsfähiges Ausstellungsgelände. Die unterirdischen Leitungen gehören jedoch der Stadt Bern, entsprechend können die durch die Verschiebung der Anlage bedingten und durch die Neubauten bei der Erstellung der Kunstrasenfelder entstehenden Kosten nicht auf die Mieter abgewälzt werden. Folgendes ist klarzustellen: Die Umgestaltung mit den neuen Leitungen entsteht nicht auf Wunsch der Bern Expo, sondern weil an diesem Ort Kunstrasenfelder entstehen sollen. Die Messe hat keine zusätzlichen Interessen oder Wünsche angemeldet. Wie Stefan Jordi erwähnte, musste man in intensiven Diskussionen aushandeln, wo auf dem engen Raum welche Nutzung in Frage kommt. Die vorliegende Planung ist eine Folge daraus, wobei man sich bereits zum Zeitpunkt der Volkabstimmung über die Konsequenzen bewusst war. Folgende Bemerkung zu den kritischen Worten betreffend den Schotterrasen: Dieselbe Kritik wurde schon vor der Volksabstimmung laut, damals war schon bekannt, dass die Ausstellungsfläche mit Schotterrasen ausgestaltet wird. Die Bevölkerung hat dieses Projekt im Wissen darum mit grosser Mehrheit unterstützt. Luzius Theiler war damals gegen das Gesamtprojekt und ist es auch heute noch, darin bleibt er konsequent. Weil wir jedoch den Volksentscheid umsetzen wollen, bitten wir Sie, die beiden Kredite heute zu genehmigen.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag Theiler ab (11 Ja, 58 Nein). *Abst.Nr. 041*
2. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag Fraktion SVP ab (13 Ja, 57 Nein). *Abst.Nr. 042*

Beschluss zu Traktandum 2

1. Der Stadtrat lehnt den Antrag Fraktion SVP auf Kürzung des Kredits um 63'000 Franken ab (14 Ja, 53 Nein, 3 Enthaltungen). *Abst.Nr. 043*
2. Der Stadtrat lehnt den Antrag Fraktion SVP auf Kürzung des Kredits um 100'000 Franken ab (12 Ja, 56 Nein, 2 Enthaltungen). *Abst.Nr. 044*
3. Der Stadtrat stimmt dem Ergänzungsantrag FSU zu (70 Ja, 0 Nein). *Abst.Nr. 045*
4. Der Stadtrat stimmt der bereinigten Vorlage zum Baukredit zu (65 Ja, 3 Nein, 2 Enthaltungen). *Abst.Nr. 046*

Beschluss zu Traktandum 3

1. Der Stadtrat lehnt den Eventualantrag Theiler ab (11 Ja, 55 Nein). *Abst.Nr. 047*
2. Der Stadtrat stimmt dem Baukredit zu (63 Ja, 6 Nein, 1 Enthaltung). *Abst.Nr. 048*

Erich Hess (SVP): Wir sind nicht grundsätzlich gegen die Baukredite, aber wir wehren uns gegen die Art und Weise, wie das Geschäft an einer Volksabstimmung vorbei gemogelt werden soll. Das rechtliche Vorgehen des Gemeinderates ist nicht statthaft. Wie schon beim Entsorgungshof wählt der Gemeinderat eine undemokratische Vorgehensweise. Daher stelle ich den **Antrag**, beide Kreditgeschäfte zu den Allmenden dem obligatorischen Referendum zu unterstellen, damit die Stimmbevölkerung darüber entscheiden kann. Da die beiden Geschäfte zusammengehören, liegt die Entscheidung in der Kompetenz des Soveräns.

Beschluss

Der Stadtrat lehnt den Antrag Hess ab (15 Ja, 54 Nein, 2 Enthaltungen). *Abst.Nr. 049*

2013.TVS.000007

4 Tiefbauamt: Nachkredit zu Lasten der Laufenden Rechnung 2013

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Tiefbauamt; Nachkredit zu Lasten der Laufenden Rechnung 2013.
2. Er erhöht das Globalbudget 2013 des Tiefbauamts (Dienststelle 510) um Fr. 350 000.00 auf neu Fr. 50 335 431.84.

Bern, 18. September 2013

PVS-Referent *Daniel Imthurn (GLP):* Zum Formellen: An der Vorlage eines Nachkredits zur laufenden Rechnung 2013 hat mich zuallererst erstaunt, dass wir einen Nachkredit für eine Rechnung machen können, über die das Volk schon abgestimmt hat. Ich habe mich überzeugen lassen, dass dies seine Richtigkeit hat. Laut stadträtlichem Entscheid sind Nachkredite zur laufenden Rechnung statthaft. Der Stadtrat hat die Verwaltung beauftragt, dass Nachkredite sofort vor den Stadtrat zu bringen sind; damit ist verbunden, dass ein Teil des Nachkredits in der laufenden Rechnung kompensiert werden muss. Zu den materiellen Inhalten: Im Februar 2012 unterbreitete der Gemeinderat im IAFP 2013–2016 eine Sparmassnahme, die keine eigentliche Sparmassnahme war, sondern in Form von Mehreinnahmen gestaltet war, indem man eine Ausdehnung der Parkgebührenerhebung auf Parkplätze, auf denen bisher am Wochenende gebührenfrei parkiert werden konnte, vorsah. Der Stadtrat hat über diese Massnahme diskutiert und so beschlossen, deshalb wurden die entsprechenden Mittel im Voranschlag 2013 eingestellt. Im Zuge der Umsetzung gelangte man aber zur Erkenntnis, dass diese Massnahme im Jahr 2013 nicht mehr umzusetzen sei, weil dafür gewisse rechtliche Vor-